

Perfect

Giovanni Carmine

Ich erinnere mich sehr gut an meinen ersten Besuch bei Lang/Baumann in Burgdorf. Es war im Januar des letzten Jahres des 20. Jahrhunderts und es schneite. Ich hatte einen Plan in den Händen, der mir per Email zugeschickt worden war und der mich vom Bahnhof zum Atelier lotste. Die Professionalität des Künstlerpaars beeindruckte mich. Es war einer meiner ersten Atelierbesuche und ich war auch ein bisschen stolz, dass sie akzeptiert hatten mich zu empfangen. Ich sollte später merken, dass Gastfreundschaft ein wichtiger Teil von L/Bs Lebensentwurf darstellt, und dass sich dieser in ihrer Kunst widerspiegelt. Im ersten Moment schien mir das Städtchen einfach ein verfallener Vorort Berns zu sein. Als ich aber auf dem Weg zu Ihnen am Gelände der Aebi Traktoren und Landwirtschaftgeräte AG vorbeiging, war ich überrascht. Ich hatte ja keine Ahnung, dass genau hier diese Maschinen produziert werden, die Schweizer Bauern mit Stolz fahren und mit denen sie die Landschaft umgestalten und prägen. Ein typisch schweizerisches Qualitätsprodukt, kann man ruhig sagen, ein Produkt das ein emotionales Potential besitzt. Genau wie die Kunst von Lang/Baumann.

Die Frage nach dem Produktionsstandort spielt im Fall dieser „Burgdorfer“ Künstler eine zentrale Rolle. Hier interessiert aber weniger die Hinterfragung des kulturellen Kontexts als die pragmatische Entscheidung, eine solche Stadt als „Headquarter“ zu wählen. Niemand würde bestreiten, dass Burgdorf eine periphere, wenn nicht sogar exzentrische Position auf der globalisierten Kunst-Weltkarte einnimmt. Dennoch bietet eine solche Lokalisierung im alltäglichen künstlerischen Schaffen nicht wenige Vorteile.

L/Bs Studio befindet sich in einer ehemaligen Elektromotorenfabrik, die Mitte der Achtzigerjahre zu einem Atelierhaus umgewandelt wurde. Das Schicksal dieses Geländes war nicht untypisch für die Periode, in der die schweizerische Kreativszene von der Krise der industriellen Inlandproduktion profitieren konnte. Die Umsiedlung der Produktionsstätten in Länder mit billigen Arbeitskräften liess plötzlich viel kostengünstigen Raum in den Städten entstehen. Genau das, was die wachsende Kulturszene in dem Moment brauchte. Seitdem hat sich die Situation gründlich geändert: im Zuge der Explosion des Immobilienmarktes wurden solche Räumlichkeiten in hochwertige Lofts und Gewerbefläche umwandelt. Die Kreativszene wurde schnell verdrängt. Die Fabrik in Burgdorf – wahrscheinlich genau Dank ihrer „Exzentrizität“ – stellt heute eine Ausnahme dar, in der das Modell der kleinen kreativen Ateliergemeinschaft weiterlebt.

In diesem Ort leben und arbeiten Lang/Baumann seit mehr als einer Dekade und hier haben sie einen Werkkomplex entwickelt, welcher sich der verschiedensten Medien bedient. Ihre jüngeren Arbeiten konzentrieren sich vermehrt auf die Formensprache der Abstraktion und deren Wirkung im Raum. Damit zusammen hängt auch ihre Vorliebe, ortsbezogen zu agieren, und damit eine Osmose zwischen Kontext und Form zu erreichen. Ortsbezogen ist aber L/Bs Arbeit nicht nur in dem Raum (museal, öffentlich oder privat), in dem ihre Kunst ausgestellt wird, sondern auch in Burgdorf, wo sie entsteht.

Hier hat das Künstlerduo ein Netzwerk von lokalen Handwerkern und spezialisierten Firmen aufgebaut, das von den Künstlern ins Produktionsverfahren involviert wird und das ihnen bei

der Suche nach der Anmutung von Perfektion hilft. Nicht selten stützt sich diese Perfektion auf modulare Systeme aus seriellen Einzelementen, die sich zugleich wiederholen und sich verschieden zusammensetzen lassen. Die formale Strenge, in der sich Komplexität und Einfachheit finden, wird so durch die verspielte Kombinatorik gebrochen. Darüber hinaus sind diese Elemente trotz ihrer Serialität keine monotonen Produkte, die aus einem industriellen Verfahren entstehen. Vielmehr behalten und reklamieren sie den Status des Prototyps, der vielleicht nicht immer perfekt und glatt ist, aber in seiner Handwerklichkeit Exklusivität und Besonderheit ausstrahlt.

Dieser Ort mit seinem Netzwerk an versierten Partnern wird so für Lang/Baumann zur idealen Produktionsstätte, wo sie von der industriellen Tradition profitieren können, um an ihrem Lebensentwurf ruhig und dezidiert zu arbeiten.

*Giovanni Carmine ist Direktor der Kunsthalle St. Gallen, Schweiz.*

© Giovanni Carmine

Deutsche Originalfassung

Lektorat: Karin Prätorius

Eine englische Version erschien in der Publikation "L/B. Beautiful Book", 2008

ISBN: 978-3-905829-90-7

JRPIRingier Kunstverlag, Zürich

[www.jrp-ringier.com](http://www.jrp-ringier.com)

## PERFECT

Giovanni Carmine

I remember my first visit with Lang/Baumann in Burgdorf very well. It was January, the last year of the 20th century, and it snowed. In my hands I held a map I had been sent via email; it provided me with directions from the station to their studio. I was impressed by the two artists' professionalism. This was one of my first visits to an artist's studio, and I also felt a little proud that they had agreed to receive me. I would later realize that hospitality is an important part of L/B's idea of how to live, one reflected in their art. At first glance, the little town seemed to me nothing more than a dilapidated suburb of Berne. But I was surprised when, on the way to their studio, I walked past the premises of Aebi Tractors and Agricultural Machinery. I had had no idea that this was where the machines are built that Swiss farmers proudly drive across their fields, refashioning and shaping the landscape. There's no shame in saying it: an example of Swiss quality, a product with emotional potential. Just like Lang/Baumann's art.

The question of the manufacturing base plays a central role in the case of these "Burgdorf-based" artists. Yet what is of interest here is less an interrogation of the cultural context than the pragmatic decision to choose a town of this sort for the location of their "headquarters." No one would argue that Burgdorf occupies anything but a peripheral, perhaps even eccentric, position on the globalized art world map. Still, a locale of this sort has its definite advantages in the everyday process of creating art.

L/B's studio is situated in a former electric-motor factory that was converted into a studio building in the mid-eighties. The fate of the premises was not untypical of the era, when the Swiss creative scene was able to profit from the crisis of domestic industrial production. The relocation of manufacturing to countries that offered cheap labor suddenly opened up a lot of inexpensive space in cities and towns. That was exactly what the growing cultural scene needed at that moment. Since then, the situation has changed fundamentally: as the real estate market boomed, such buildings were converted into upmarket lofts and commercial space. Soon enough, the creative scene was displaced. Today, the factory in Burgdorf—probably precisely because of its 'eccentricity'—represents an exception where the model of the small creative studio community lives on.

This is where Lang/Baumann have lived for more than a decade, and this is where they have developed a complex of works that uses the widest imaginable range of media. Their more recent work has increasingly focused on the formal language of abstraction and its effects in space. Accordingly, L/B prefer site-specific interventions that aim at an osmosis between context and form. Yet L/B's work is site-specific not only in the space (be it a museum or a public or private space) where their art is exhibited, but also in Burgdorf, where it is made.

Here the two artists have built a network of local contractors and specialized manufacturers whom they involve in the productive process and who help them in their quest for the appearance of perfection. The latter is not infrequently based on modular systems of serially produced individual elements that can be both repeated and assembled in different ways. Their formal rigor, which evinces both complexity and simplicity, is thus refracted by a playful combinatorics. Moreover, these elements, despite being serial, are not the monotonous products of an industrial process. Rather, they retain and reclaim the status of the prototype, of an object that, while perhaps not always being perfect and sleek, has a hand-made aura that marks it as exclusive and special.

This town, with its network of experienced craftsmen, has for Lang/Baumann become the ideal manufacturing base, a place where they can draw on its industrial tradition, and calmly and patiently combine life and work.

*Giovanni Carmine is the director of the Kunsthalle St. Gallen, Switzerland.*

© Giovanni Carmine  
published in "L/B. Beautiful Book", 2008  
ISBN: 978-3-905829-90-7  
JRP|Ringier Kunstverlag, Zurich  
[www.jrp-ringier.com](http://www.jrp-ringier.com)